

## Nächtlicher Spuk

**Sind ausländische U-Boote und Froschmänner in den Militärsperbezirk Karlskrona eingedrungen? Schwedens Marine suchte schon wieder drei Wochen lang vergebens.**

Zuerst nahmen die Soldaten eines Wachpostens auf der Schäre Almö „mysteriöse Bewegungen“ im nachtdunklen Ostseewasser wahr. Dann erhob sich etwas am Strand des militärischen Sperrgebiets, was sie als eine „Person“ identifizierten, und verschwand im Laufschritt zwischen meterhohen Wachholderbüschen.

Mit Leuchtraketen schlugen die Soldaten Alarm, bevor sie die Verfolgung aufnahmen. Die jedoch blieb ebenso erfolglos wie die stundenlange Suche mit Spürhunden und Hubschraubern, die den Inselstrand mit Scheinwerfern abtasteten.

Oberstleutnant Jan-Åke Berg, Pressesprecher im Stockholmer Verteidigungsstab, hält den nächtlichen Spuk gleichwohl für „glaubwürdige Beobachtungen“: „Analysen deuten darauf hin, daß eine Person östlich von Almö aus dem Wasser gestiegen, über die Insel gelaufen und westlich im Meer verschwunden“ sei.

Der Vorfall auf Almö in der Nacht des vergangenen Mittwoch war einer der komischen Höhepunkte einer schon über drei Wochen andauernden Jagd: Wieder einmal suchten Schwedens Flotte und Küstenschutz, unterstützt von Armee und Luftwaffe, nach einem Unterwasser-Eindringling in dem militärischen Sperrbezirk vor dem Marinestützpunkt Karlskrona in Südschweden. Im Oktober 1981 war ein Sowjet-U-Boot der „Whisky“-

Klasse im schwedischen Hoheitsbereich aufgelaufen.

Auch diesmal wuchern die Gerüchte: Bei der Marine liefen bis zum vergangenen Freitag, so Sprecher Berg, 50 „heiße“ Tips und „mehr als zehn klare und eindeutige Bestätigungen“ dafür ein, „daß innerhalb der Inselbarriere vor Karlskrona fremde Unterwassertätigkeit vorkommt“.

Doch welcher Art diese Aktivitäten sind, darüber können Schwedens Militärs und Medien bislang nur spekulieren: Ein Kleinst-U-Boot soll sich herumtreiben oder mehrere, eines bemannt, ein anderes ferngesteuert, mal vom Leitstand eines submarinen Mutterschiffs aus, mal von einem vorprogrammierten Bordcomputer. Auch auf ganz Kleines wurde getippt: elektronisch gesteuerte Torpedos und sogar „eine Art von Unterwassermoped“, auf dem Froschmänner ihren Tauchspuk trieben.

Der Ambulanzfahrer Jan Nordström etwa wollte beobachtet haben, wie „ein dunkler, spulenförmiger, U-Boot-ähnlicher Gegenstand, acht bis zwölf Meter lang, ohne Turm, aber mit einem Schwanz wie ein Walfisch“ durch das Eis brach, um nach einer Viertelstunde wieder zu verschwinden.

Zwar erklärte ein Militärsprecher, die Marine habe nie behauptet, „absolut sichere Beweise zu haben“. Doch Schwedens U-Boot-Jäger veranstalteten eine Hatz, als wüßten sie genau, wer der Eindringling ist: Wiederholt zündeten sie ausgelegte Minen und warfen Dutzende von Wasserbomben. Fregattenkapitän Gunnar Rasmuson versicherte: „Wir setzen keine Wasserbomben ein, wenn wir uns nicht sicher sind.“

Mitte vergangener Woche wühlten Dutzende von Marinesoldaten das seichte Schärenwasser mit Handgranaten und Maschinenpistolensalven auf, angeblich,

## SPIEGEL-Bücher: Präzise Informationen zu Themen der Zeit.

„Noch immer sind die Politiker den Wachstumsvorstellungen vergangener Jahrzehnte verhaftet, denen zufolge die Lebensqualität einer Nation sich in der Länge des Autobahnnetzes mißt – statt in der Zahl der vor der Ausrottung getöteten Tiere und Pflanzen. Das Buch sollte zur Pflichtlektüre gemacht werden, ehe man Entscheidungen fällt, die die vorhandene Rest-Natur weiter vernichten.“

„Info-Dienst“ des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz

**SPIEGEL-BUCH**  
Nr. 37



**SPIEGEL-Bücher erscheinen bei Rowohlt. Sie sind überall im Buchhandel erhältlich.**

**SPIEGEL-BUCH**



**Ich hab's geschafft!  
Ich bin Heilpraktiker.**

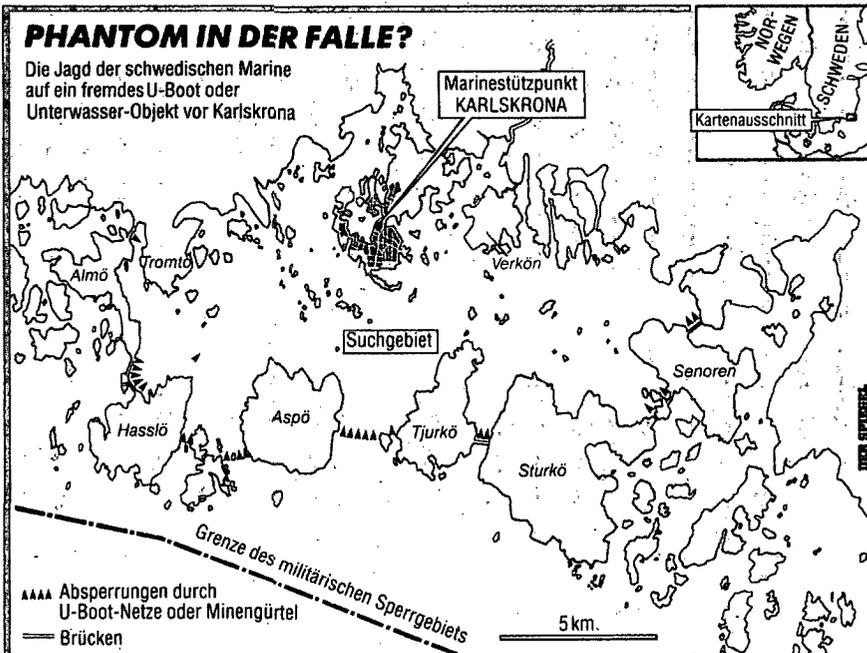
Jetzt habe ich einen schönen, zukunfts-sicheren Beruf: Heilpraktiker. Auch Sie können es werden. Durch ein nebenberufliches oder ein Vollzeitstudium an Deutschlands größter Lehranstalt für Naturheilkunde. Überall in Deutschland.

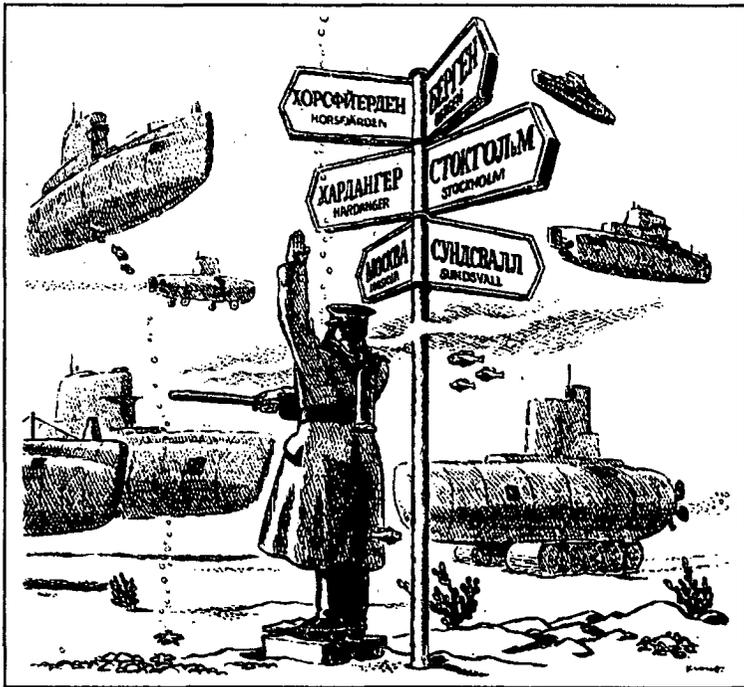
Bitte ausschneiden u. einsenden



**MÜNCHNER HEILPRAKTIKER KOLLEGIUM GmbH**  
Sonnenstraße 21 S  
8000 München 2  
Tel.: 089/558961

Ich möchte mehr über den Beruf des Heilpraktikers wissen. Bitte schicken Sie mir unverbindlich ausführliches Informationsmaterial.





International Herald Tribune

um fremde Froschmänner abzuschrecken, die einen Fluchtversuch der vermuteten Eindringlinge vorbereiten könnten, etwa durch Zerschneiden der an allen Brücken aufgehängten U-Boot-Fangnetze.

Denn trotz offener Unsicherheit, was sich da unter dem Wasser herumtreibe, hatte die Marine das Becken zwischen dem Städtchen und Marinestützpunkt Karlskrona und den von Westen nach Osten vorgelagerten Schären mit U-Boot-Netzen, mindestens zwei eigenen U-Booten und einer Armada von Schnellbooten und Minenräumfahrzeugen nach eigener Meinung hermetisch abgesperrt: „Nichts soll da rein- oder rausrutschen können.“

Reichlich spät erst, nach zwei Wochen ergebnisloser Jagd, setzte die Marine schließlich ihre „Sjöuggla“ (See-Eule) ein, eine kabelgesteuerte bewegliche Fernsehkamera, einem Kleinst-U-Boot ähnlich.

Die von der Marine im Schärenbecken gestellte „Falle“ sei freilich alles, nur kein „Eisenring“, verriet Militärs der Zeitung „Expressen“. Mit der See-Eule wollen sie sich lediglich, und sei es im nachhinein, „Beweise für eine Unterwasser-Aktivität beschaffen“.

Im vergangenen Jahr will die Marine rund 20 Verletzungen schwedischer Hoheitsgewässer und Militärsperrebereiche durch fremde U-Boote festgestellt haben. Den Beweis allerdings blieb sie meist schuldig. Und sollte diese Großjagd nun wieder ohne Resultat abgeblasen werden, dürfte die Blamage perfekt sein. Oberstleutnant Berg: „Wir können nicht einfach einpacken und nach Hause fahren.“

Die Regierung in Stockholm ging vor mehr als einer Woche bereits selbst auf Tauchstation. Der Verteidigungsmini-

ster Anders Thunborg versicherte zwar, er vertraue voll dem Urteil der Marine, lehnte aber jeden weiteren Kommentar ab. Ministerpräsident Olof Palme erklärte, er beurteile die Lage als „nicht besonders ernst“.

Das baldige Ende der Jagd von Karlskrona sagte ein hoher schwedischer Offizier, der nicht genannt werden will, bereits voraus: „Es wird wie immer sein. Erst kommen ein paar Anzeichen für fremde Unterwassertätigkeit, dann gipfelt diese in einem taktischen Verwirrspiel kurz vor einem Ausbruchversuch. Und dann ist alles wieder ruhig und vorbei.“

Der britische Vizeadmiral a. D. Ian McGeoch brachte das skandinavische Jagdfieber nach fremden U-Booten auf eine gängige Kurzformel: Die Schwedische Marine leide unter einem Anfall von „Periskop-Paranoia“.

## KANADA

### Die Macht riechen

**Der Rücktritt Trudeaus könnte Kanada noch in diesem Jahr Neuwahlen und einen Machtwechsel beschieren.**

Das vergangene Jahr war nicht gut für Pierre Elliott Trudeau:

Hinterbänkler seiner eigenen Liberalen Partei forderten den Sturz des kanadischen Regierungschefs. Ein Mitglied seines Beraterstabes gab kanadischen Journalisten – vorsichtshalber anonym – zum Erstaunen des Premierministers bereits ein Demissionsdatum bekannt. Trudeau zur Presse: „Nennen Sie mir seinen Namen, und ich kommentiere seinen Rücktritt.“

Dann aber ließ der passionierte Schwimmer Trudeau sein eigenes Haus mit einem Swimming-pool ausstatten. Das war ein Signal – offensichtlich plante er, auf sein Amts-Bad (tägliche Schwimmstrecke 44 Längen) zu verzichten: Mitte letzter Woche wurde es offiziell: Trudeau will die Führung der Partei und damit auch sein Amt als Premier im Sommer aufgeben.

In 15jähriger Regierungszeit hatte der pressebewußte, erfahrene Premier vor allem eines erreicht: Den Versuch des separatistischen Regierungschefs der frankophonen Provinz Quebec, René Lévesque, einen eigenen Staat zu gründen, konnte er abschmettern.

Doch in Trudeaus Amtszeit fiel auch die schlimmste Rezession seit den 30er Jahren. Erst im vergangenen Jahr konnte die Inflation von 12 auf 6 Prozent halbiert werden. Doch die Arbeitslosigkeit liegt noch immer bei 11, für Jugendliche sogar bei 20 Prozent.

Trudeaus Liberale verloren Anhänger im gesamten Westen des Landes und erreichten im Spätsommer vergangenen Jahres ein Stimmteief: Nur noch 27 Prozent der Kanadier sprachen sich für die Partei ihres Premiers aus, 55 Prozent dagegen für die Konservativen.

Keine allzu rosigen Aussichten also für Trudeaus Nachfolger: Als eine der ersten Amtshandlungen dürfte er Neuwahlen ausrufen – sie könnten im Herbst den kanadischen Machtwechsel bringen. Als aussichtsreicher Bewerber gilt bereits seit Jahren Trudeaus einflußreichster Gegner in der Partei, der 54jährige Rechtsanwalt John Turner.

1975 hatte er sein Amt als Finanzminister aufgegeben. In den vergangenen Monaten legte sich Turner einen Wahlkampfstab zu und begann, Wahlkampfgelder zu sammeln.

Sein Plus: Er ist zweisprachig, wichtig für einen Erfolg bei den Liberalen in der



**Nachfolge-Kandidat Turner**  
Neun Jahre außer Dienst